

Auf dem Weg zu einer Arbeitskräftegesamtrechnung in Österreich

Einleitung

Diese Arbeit stellt die Kurzfassung einer umfangreicheren Studie dar, die im Auftrag des Bundesministeriums für soziale Verwaltung erstellt wurde.

Bis vor kurzem wurden in der traditionellen Arbeitsmarktforschung in Österreich nur Bestandsdaten über den Status verschiedener Bevölkerungsgruppen zu einem bestimmten Zeitpunkt (z. B. Beschäftigte oder Arbeitslose) sowie isolierte Kennzahlen (wie z. B. die Arbeitslosenrate) zur Analyse und Prognose des Arbeitsmarktgeschehens herangezogen. Diese Datenbasis ist für die Beantwortung bestimmter Fragen, wie etwa den Strukturwandel der Beschäftigung nach Branchen innerhalb einer gewissen Zeitspanne oder die Veränderung des Auslastungsgrads des Faktors Arbeit in der Zeit, ausreichend. Wenn man jedoch auf die Beweggründe für Bestandsveränderungen eingehen will, und das ist angesichts der strukturellen Anpassungsprobleme und der steigenden Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt notwendig, dann müssen Stromdaten, die die Bestandsveränderungen auslösen, herangezogen werden. Dieser Erkenntnis Rechnung tragend werden seit 1980 für die Arbeitslosigkeit Bewegungszahlen in die laufende Analyse einbezogen¹⁾, seit 1982 finden sie auch explizit in Prognosen Eingang²⁾. Die Stromdaten der Arbeitslosigkeit zeigen, wie häufig im Laufe eines Jahres ein Statuswechsel stattfindet. Das große Volumen der Bewegung von Arbeitskräften zwischen Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Nichterwerbstätigkeit verdeutlicht die zentrale Funktion der Arbeitsmarktverwaltung in der Vermittlung zwischen Angebot und Nachfrage. Um eine gezielte und effiziente Arbeitsmarktpolitik in bezug auf Arbeitslose machen zu können, muß die Arbeitsmarktverwaltung wissen, ob und in welchem Ausmaß ein Anstieg der Arbeitslosigkeit auf Beschäftigungsverluste, auf Zugänge aus dem Arbeitskräftereservoir (Haushalte, Schulabgänger) oder auf eine längere Dauer der Arbeitslosigkeit (etwa infolge wachsender qualifikationsspezifischer oder regionaler Diskrepanzen zwischen Nachfrage und Angebot) zurückzuführen ist. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit und ihre interne Dynamik können je-

doch nicht losgelöst vom gesamten Arbeitsmarktgeschehen gesehen und isoliert beeinflußt werden. Die Arbeitslosigkeit resultiert aus dem allgemeinen Wirtschaftsablauf und dem kontinuierlichen Strukturwandel. Es ist daher notwendig, eine Datenbasis zu entwickeln, in der Bestands- und Bewegungsdaten aller wichtigen Arbeitsmarktaggregate miteinander verknüpft werden, sodaß ein umfassendes, konsistentes und differenziertes Bild der Arbeitsmarktlage und ihrer zugrundeliegenden Dynamik entsteht. Ein derartiges Datensystem ist die Arbeitskräftegesamtrechnung.

Die Arbeitskräftegesamtrechnung erleichtert eine Verknüpfung der allgemeinen Strukturanalyse mit dem Arbeitsmarkt und ermöglicht somit eine bessere Koordinierung der allgemeinen Strukturpolitik mit der Arbeitsmarktpolitik. Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, wie verstärkte Frühpensionierungen, die Förderung der Einstellung von Personen, die Mobilitätsförderung, Umschulung, Kurzarbeit, haben alle eine Veränderung des individuellen Erwerbslebensstatus zum Ziel und beeinflussen somit die Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt. Eine Beurteilung der Wirkung derartiger Maßnahmen ist erst dann möglich, wenn Bewegungsdaten zur Verfügung stehen und für einen Vergleich vor und nach einem Maßnahmenpaket herangezogen werden. Die Einbeziehung der wichtigsten Bewegungsgrößen in die Arbeitsmarktanalyse ermöglicht einen Einblick in die Mobilität und das Flexibilitätspotential auf dem Arbeitsmarkt. Die Kenntnis dieser dynamischen Prozesse am Arbeitsmarkt ist die Voraussetzung dafür, daß Strukturprobleme, die immer mehr in den Vordergrund rücken, gezielt gelöst werden können.

Das Konzept der Arbeitskräftegesamtrechnung

Die Arbeitskräftegesamtrechnung ist ein Teilbereich eines umfassenden Konzepts einer demographischen Gesamtrechnung. Das allgemeine Ziel einer demographischen Gesamtrechnung ist die quantitative Beschreibung von Gesellschaftsstrukturen und deren Wandel in der Zeit, besonderes Ziel ist es, eine umfassende und konsistente Datenbasis für sozioökonomische Forschung, Analyse und Planung wirtschafts- und sozialpolitischer Maßnahmen zu schaffen. Das Konzept einer demographischen Gesamt-

¹⁾ Biffi, G., "Analyse der Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt" WIFO-Monatsberichte, 11/1980. Riese M. "Ursachen und Erscheinungsformen der Arbeitslosigkeit" Institut für Arbeitsmarktpolitik, 1980 (26).

²⁾ Pichelmann K., Wagner, M., Die Struktur der Arbeitslosigkeit in Österreich, Projektbericht an das Bundesministerium für soziale Verwaltung, Wien, 1983

rechnung wurde von Richard Stone entwickelt³⁾; es sollen Informationen über Bestände verschiedener Bevölkerungsgruppen und Übergänge dieser Gruppen von einem Status in einen anderen in einem System erfaßt werden, ähnlich wie in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (System of National Accounts), wo Informationen über Geld- und Güterbestände und -ströme miteinander in einem System verknüpft werden. Neu an Stones Bestand-Strom-Ansatz ist die Anwendung des buchhalterischen Kontensystems auf Personeneinheiten, wobei jede Person einer genau definierten Population angehört. Stone adaptierte Leontiefs Input-Output-Matrix für demographische Ströme.

In einem quantitativen Modell wird der Lebensweg von Personengruppen ab der Geburt, über die Kindheit und den Schulbesuch, die anschließende Erwerbstätigkeit bis zum Ruhestand und schließlich bis zum Tod dargestellt ("active sequence"). Das bedeutet, daß Statistiken über die Bevölkerungsentwicklung und -struktur, die Ausbildung, den Arbeitsmarkt und den Ruhestand in einem Kontensystem kombiniert werden. Da Daten über diese Bereiche traditionellerweise für unterschiedliche Zwecke von Institutionen erhoben werden, die voneinander unabhängig sind, ergeben sich häufig gravierende Probleme in der Abstimmung der verschiedenen Datenbasen und in der Folge in der Erstellung eines konsistenten Datensystems. Um Ungenauigkeiten und Fehlermöglichkeiten zu verringern, ist es daher notwendig, die Abgrenzung von Statuskategorien und der Zeitdimension sowohl bezüglich Zeitpunkt als auch Zeitspanne der Erfassung zu standardisieren.

In den gegenwärtig verwendeten demographischen Kontensystemen ist das Jahresintervall die normale Zeitspanne, in der die Veränderung der Bestände durch Zu- und Abgänge dargestellt wird. Für Bereiche wie den Bildungssektor und seine Verknüpfung mit dem Arbeitsmarkt dürfte ein Jahresintervall der Bestands- und Bewegungsgrößen für die meisten Analysen ausreichen, ebenso für Übergänge aus der Erwerbstätigkeit in die Erwerbsunfähigkeit oder in den Ruhestand. Für eine Arbeitskräftegesamtrechnung im engeren Sinn, das heißt für ein System, in dem im wesentlichen die Ströme in und aus der Erwerbstätigkeit, der Arbeitslosigkeit und der Nichterwerbstätigkeit dargestellt werden, kann ein Jahresintervall nur der erste Schritt in der Systementwicklung sein. Für viele Fragestellungen im Bereich des Arbeitsmarktes ist ein feineres Netz der Bestand-Strom-Analyse notwendig. So ist es etwa für die Beurteilung der Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der Fluktuation der Beschäftigung unerlässlich, zusätzlich zu monatlichen Bestandsveränderungen auch die den Bestandsveränderungen zugrundelie-

genden monatlichen Bewegungszahlen (flows) zu berücksichtigen. Bei einer Erhebung der Bestände in zwei verschiedenen Zeitpunkten (Intervall: 1 Jahr) bleibt unbekannt, welchen Status die Personen innerhalb des Jahres hatten und wie oft sie ihn wechselten. Es kann Personen(gruppen) geben, die in kurzen Zeitabständen mehrmals arbeitslos werden, deren Beschäftigungs- und Einkommenslage somit sehr instabil ist. Aus sozialpolitischer Sicht ist die Situation dieser Personengruppen ebenso mit Problemen verbunden wie die von durchgehend langfristig Arbeitslosen. Für die Arbeitsmarktanalyse ergeben sich aus einer unterschiedlichen gruppenspezifischen Fluktuation Schlüsse für die Interpretation der Arbeitsmarktdynamik.

Abgesehen vom Kernbereich eines demographischen Systems, wie es die Arbeitskräftegesamtrechnung im wesentlichen darstellt, kann das System um Tätigkeiten erweitert werden, die sich normalerweise nicht auf dem Arbeitsmarkt niederschlagen, so etwa Hausarbeit, Do-it-yourself-Arbeiten (Heimwerker), Schwarzarbeit, also um Arbeit im weiteren Sinn, die wesentlich für die Bewertung des tatsächlichen Realinkommens der Bevölkerung und der allgemeinen Wohlfahrt ist. Neben dem Gesamtbereich der Arbeit wäre eine Eingliederung des Gesundheitswesens (Krankenregister von Personengruppen) als weiterer Randbereich in ein demographisches System denkbar — wobei die Kreuzklassifikation von Berufs- und Krankheitsbildern neue Informationen bringen könnte.

Wenn man die Arbeitskräftegesamtrechnung um eine Arbeitsplätzegesamtrechnung ergänzt, d. h. die Einkommensströme durch Arbeit bzw. die Kosten der Arbeit für den Arbeitgeber in das System einbindet, so erhält man eine umfassende Arbeitsmarktgesamtrechnung ("labour accounting system"). In einem derartigen System ist das Zusammentreffen von Arbeitsangebot und Nachfrage nach Arbeit ein Prozeß, der sich aus einem Arbeitsplatz-Personen-Kreislauf und einem Einkommen-Lohnkosten-Kreislauf zusammensetzt. Diese Kreisläufe werden mit Definitionsgleichungen, die die Konsistenz des Systems gewährleisten, bestimmt. Diese Kreislaufdarstellung trägt den beiden Funktionen des Arbeitsmarktes, nämlich der Allokationsfunktion (das ist die Verteilung der Arbeitskräfte auf Arbeitsplätze) und der Preisdeterminationsfunktion (entweder als Resultat der oder als Bedingung für die Allokation der Arbeit), Rechnung. Die Bestands- und Stromkonten könnten als Basis für makro-dynamische Sozialindikatormodelle dienen. Der Wert solcher Modelle liegt nicht nur in der Prognosemöglichkeit sozialer und arbeitsmarktspezifischer Entwicklungen, sondern vor allem auch in den Einblicken, die sie in Funktionsmechanismen gewähren, sodaß direkte und indirekte Effekte gewisser arbeits-, sozial- und wirtschaftspolitischer Maßnahmen besser abgeschätzt werden können.

³⁾ Stone, R. Demographic Accounting and Model Building. OECD, Paris, 1971

Vorschlag eines Kontensystems einer Arbeitskräftegesamtrechnung für Österreich

Datenbestand und zusätzlicher Bedarf

Die Wohnbevölkerung

Da die Arbeitsmarktkonten in Bevölkerungskonten eingebettet werden, soll zunächst auf die vorhandenen Bevölkerungsdaten eingegangen werden. Bei einer Gesamtrechnung wird von einem Jahresanfangsbestand der Wohnbevölkerung, nach Alter und Geschlecht differenziert, ausgegangen. Diese Daten liegen beim Österreichischen Statistischen Zentralamt nach einzelnen Geburtsjahrgängen differenziert vor. Eine laufende Untergliederung in In- und Ausländer wäre wünschenswert und gemäß Statistischem Zentralamt auch möglich (derzeit gibt es darüber nur Daten aus der Volkszählung). Die natürliche Bevölkerungsbewegung (Geburten, Sterbefälle) ist statistisch gut erfaßt. Was für ein vollständiges, differenziertes Bevölkerungssystem noch fehlt, sind die Brutto-Wanderungsströme (Immigration, Emigration) nach Geschlecht und Alter. Einstweilen wird nur die Nettowanderung nach dem Geschlecht ausgewiesen. Wünschenswert wäre weiters angesichts der nicht unbedeutenden Zahl von in Nachbarländern beschäftigten Österreichern (insbesondere Schweiz und BRD) eine laufende Erfassung der Grenzgänger in der Wohnbevölkerung.

Der Arbeitsmarkt

Ausgangspunkt der Arbeitsmarktdaten ist eine Zeitreihe der Erwerbspersonen (Bestandsdaten) nach Alter, Geschlecht und Erwerbsstatus (unselbständig Beschäftigte, Arbeitslose, Selbständige und Mithelfende Familienangehörige). Daten dazu gibt es aus verschiedenen Quellen; eine Verknüpfung der Daten ist unter bestimmten Annahmen möglich⁴⁾. Am umfassendsten ist die laufende Erfassung der unselbständig Beschäftigten durch den Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Es gibt zwar einige statistische Brüche infolge der Umstellung der Statistik auf EDV, die aber bereinigt werden können⁵⁾. Von den Beschäftigungsverhältnissen lassen sich Mehrfachbeschäftigungen zumindest seit Ende der siebziger Jahre trennen, sodaß die Zahl der beschäftigten Personen nach Geschlecht und Alter

aus der amtlichen Statistik ableitbar ist. Diese Bestandsdaten sind nach Branchen und Bundesländern untergliedert; eine Ausweitung um Berufe wäre wünschenswert, wenn man eine Verknüpfung der Ausbildungsstruktur (Angebot) mit der Nachfrage anstrebt. Zu diesen Bestandsdaten passende Bewegungszahlen sind nur bruchstückhaft verfügbar. Der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger publiziert zwar monatliche Zu- und Abgänge von Beschäftigten, aus welchen demographischen Gruppen diese Zu- und Abgänge kommen, bleibt allerdings unbekannt. Ein Teil des Abgangs aus der Beschäftigung in die Nichterwerbstätigkeit wird durch die Zugänge zur Erwerbsunfähigkeit, Frühpension und regulären Pension vom Hauptverband statistisch abgedeckt. Diese Daten sind ein Anhaltspunkt für das krankheits- und altersbedingte Freiwerden von Arbeitsplätzen und den dadurch nötigen Ersatzbedarf. Abgänge aus der Beschäftigung in die Arbeitslosigkeit könnten theoretisch durch Verknüpfung der Beschäftigungsdatei mit der Leistungsbezieherdatei der Arbeitslosen des Bundesministeriums für soziale Verwaltung erfaßt werden. Für den unterjährigen Verlauf wäre dies der am wenigsten aufwendige Weg der Datenbeschaffung. Derzeit gibt es Daten über Abgänge aus der Beschäftigung in die Arbeitslosigkeit in einem Jahresintervall aus der Verlaufserhebung des Mikrozensus des Österreichischen Statistischen Zentralamtes. Wenn man eine differenziertere Information anstrebt, etwa nach Berufen oder Branchen, müßte der Weg über die Hauptverbands- und Sozialministeriumsdaten gewählt werden. Der Arbeitsplatzwechsel könnte ebenfalls am ehesten über die amtliche Beschäftigungsdatei erfaßt werden.

Die Zugänge zur Beschäftigung aus der Arbeitslosigkeit und aus der Nichterwerbstätigkeit gibt es bis jetzt nur aus der jährlichen Verlaufserhebung des Mikrozensus⁶⁾. Notwendig wäre hier eine Differenzierung (etwa über die Schulstatistik oder über eine Mikrozensus-Befragung) des Zugangs zur Beschäftigung aus der Schulausbildung nach Ausbildungsgrad, Alter und Geschlecht. Wenn die Zugänge zur Beschäftigung aus dem Schulabgang und aus der Arbeitslosigkeit bekannt sind, ergibt sich der Zugang aus dem übrigen Erwerbspotential als Restgröße. Dadurch wird ein weiterer Vorteil einer Arbeitskräftegesamtrechnung deutlich — Informationslücken können infolge des konsistenten Datensystems als Restgröße errechnet werden.

Im Bereich der Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen gibt es viel weniger "harte" Informationen über Bestandsentwicklungen, geschweige denn über Bewegungszahlen, als für unselbständig Beschäftigte. Das WIFO hat daher für die Land- und

⁴⁾ Bartunek, E., "Zur Entwicklung der Erwerbstätigkeit", Statistische Nachrichten des Österreichischen Statistischen Zentralamtes, 1986, (3).

⁵⁾ Genaueres dazu in Biffl, G., Bereinigte Arbeitsmarktzeitreihen des Instituts für Wirtschaftsforschung, interne Berechnungen

⁶⁾ Diese Verlaufserhebung gibt es als Sonderprogramm von 1972 bis 1984. Seither wurde die Erhebung infolge Budgetbeschränkungen nicht mehr durchgeführt

Forstwirtschaft und den nichtlandwirtschaftlichen Bereich einige Zeitreihen entwickelt, für die alle verfügbaren Datenquellen herangezogen wurden (Volkszählungen, Mikrozensus, Meldungen der Versicherten bei der Bauernkrankenkasse und der Pensionsversicherung der gewerblichen Wirtschaft), und die in konsistenter Weise verknüpft wurden. Die einzige Datenquelle über Ströme in und aus selbständiger Tätigkeit ist die Mikrozensus-Verlaufserhebung. Eine Disaggregation nach dem Geschlecht ist möglich; eine weitere Disaggregation etwa nach Altersgruppen ist infolge der zu kleinen Stichprobe nicht möglich.

Die Arbeitslosigkeit wird in großem Umfang vom Bundesministerium für soziale Verwaltung durch die Registrierung der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern erfaßt. Eine weitere Datenquelle ist der Mikrozensus, der allerdings infolge der Erhebung nach dem Unterhaltsprinzip (und nicht nach dem international üblichen Labour-Force-Prinzip)⁷⁾ keine weitere Definition der Arbeitslosigkeit bedeutet als die Registrierung⁸⁾ bei den Arbeitsämtern. Zu den Daten des Bundesministeriums für soziale Verwaltung gibt es auch monatliche Stromdaten nach verschiedensten Merkmalen. Leider sind diese Daten nicht mit anderen Arbeitsmarkttaggregaten verknüpft, sodaß nur der Mikrozensus als verbindende Information verfügbar ist.

Daten über den Schulbesuch nach Alter und Ausbildungsart, also über Bestände, gibt es nicht nur aus Volkszählungen, sondern auch aus den laufenden Statistiken des Unterrichts- und Wissenschaftsministeriums sowie, in bezug auf Lehrlinge, von der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft. Wichtig für den Arbeitsmarkt sind Informationen über den Bestand an Pflichtschülern im Abschlußjahr, den Übergang in weiterführende Schulen sowie den Abgang aus den verschiedenen Schultypen in den Arbeitsmarkt. Die Altersstruktur der Schüler nach Schultypen und Geschlecht wird in der Schulstatistik in einigen Erhebungsjahren ausgewiesen (eine Zeitreihe wäre wünschenswert). Für den Übergang zwischen den verschiedenen Schultypen gibt es basierend auf den Schülerbeständen in den verschiedenen Ausbildungsbereichen Schätzungen der Akademie der Wissenschaften⁹⁾; es wäre notwendig, sie laufend weiterzuführen. Ebenso sollten beide Informationen auf Zeitreihenbasis gekoppelt werden, um den Abgang der Schüler aus den verschiedenen Ausbil-

dungsbereichen und -stufen nach Geburtsjahrgang berechnen zu können. Diese Information wäre nicht nur für die Berechnung altersspezifischer Schulbesuchsquoten, sondern auch für die Erfassung des jährlich anfallenden qualifikationsspezifischen Arbeitsangebotes von Jugendlichen notwendig.

Da es derzeit noch keine systematische Datei über die Abgänge aus den Schulen in den Arbeitsmarkt nach Jahrgängen gibt, kann man nur den Globalzustrom von Jugendlichen aus dem Schulsystem aufgrund der Mikrozensus-Verlaufserhebung schätzen¹⁰⁾.

Informationen über Bestände in der und Ströme in die Erwerbsunfähigkeit und den Ruhestand nach Alter, Geschlecht und früherem Erwerbsstatus weist der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger seit 1980 aus. Vor 1980 gibt es vorwiegend Bestandsdaten. Überdies kann die Mikrozensus-Verlaufserhebung herangezogen werden, nach der der Abgang aus der Beschäftigung (Unselbständige oder Selbständige) in die Pension ausgewiesen wird. Die amtliche Statistik der Arbeitslosen weist den Abgang von Arbeitslosen in die Pension nicht aus; doch dürfte dies prinzipiell möglich sein. Derzeit gibt es nur die Mikrozensus-Verlaufserhebung, die Aufschluß über das Ausmaß des Abgangs aus der Arbeitslosigkeit in den Ruhestand gibt.

Ein Kernsystem der Arbeitskräftegesamtrechnung

Mit den verfügbaren Daten zur Erwerbssituation der österreichischen Bevölkerung läßt sich ein hochaggregiertes Kernsystem einer Arbeitskräftegesamtrechnung erstellen, das ein ziemlich realistisches Bild der Bestände und Ströme auf dem Arbeitsmarkt liefert, wenngleich es strengen statistischen Kriterien in der Genauigkeit der Erfassung von Einzelkomponenten nicht standhält. Es werden allerdings Größenordnungen, Strukturen, Entwicklungslinien, dynamische Prozesse und Relationen der Systemteile zueinander klar, sodaß die Arbeitskräftegesamtrechnung schon auf diesem hohen Aggregationsniveau Orientierungshilfen für die Analyse und Prognose des Arbeitsmarktgeschehens liefert.

Die Rahmendaten der Wohnbevölkerung

Der Stand an in Österreich wohnhaften Personen war zwischen 1971 und 1985 relativ stabil. Die Wohnbevölkerung stieg gegenüber 1971 um 76.700 oder 1% und betrug 1985 7,6 Millionen. Die Zahl der Männer nahm etwas stärker zu als die der Frauen, sodaß der

⁷⁾ Erst ab 1987 wird die Arbeitslosigkeit im Mikrozensus nach der international üblichen Definition der ILO-Konvention aus dem Jahre 1954 erhoben.

⁸⁾ Im wesentlichen werden nur jene als Arbeitslose gezählt, die einmal einen Arbeitsplatz gehabt haben; der gewünschte Erst- eintritt wird nicht als Arbeitslosigkeit gewertet, womit sie untererfaßt ist; vgl. Interviewer-Handbuch (Grundprogramm) des Mikrozensus, Österreichisches Statistisches Zentralamt, Wien, 1983, S. 64.

⁹⁾ Dell'Mour, R., Landler, F., et al., Analyse und Simulation des sekundären und postsekundären Bildungswesens in Österreich, Akademie der Wissenschaften, Wien, 1982.

¹⁰⁾ Schulabgänger werden nicht explizit erfaßt, stellen aber den Großteil der "Sonstigen erhaltenen Personen" der Mikrozensus-Erhebung dar.

Übersicht 1

Bevölkerungsentwicklung in Österreich

	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985
	In 1.000														
Insgesamt															
Jahresanfangsbestand	7 479 0	7 522,0	7 566,5	7 605,8	7 592,3	7 565,5	7 565,5	7 571,3	7 553,3	7 545,6	7 553,4	7 587,4	7 555,7	7 550,9	7 555,7
± Saldo der Bruttoströme	+ 43,0	+ 44,5	+ 39,3	- 13,5	- 26,8	± 0,0	+ 5,8	- 18,0	- 7,7	+ 7,8	+ 34,0	- 31,7	- 4,8	+ 4,8	+ 5,1
+ Geburten	+ 108,2	+ 104,0	+ 98,0	+ 97,4	+ 93,8	+ 87,4	+ 85,6	+ 85,4	+ 86,4	+ 90,9	+ 93,9	+ 94,8	+ 90,1	+ 89,2	+ 87,4
- Sterbefälle	- 97,3	- 95,3	- 92,8	- 94,3	- 96,0	- 95,1	- 92,4	- 94,6	- 92,0	- 92,4	- 92,7	- 91,3	- 93,0	- 88,5	- 89,6
± Nettowanderung	+ 32,1	+ 35,8	+ 34,0	- 16,6	- 24,5	+ 7,7	+ 12,6	- 8,8	- 2,1	+ 9,4	+ 32,8	- 35,2	- 1,9	+ 4,0	+ 7,3
Jahresendbestand	7 522,0	7 566,5	7 605,8	7 592,3	7 565,5	7 565,5	7 571,3	7 553,3	7 545,6	7 553,4	7 587,4	7 555,7	7 550,9	7 555,7	7 560,8
Männer															
Jahresanfangsbestand	3 525,2	3 549,9	3 575,8	3 599,4	3 589,0	3 572,6	3 573,1	3 577,0	3 567,9	3 564,2	3 570,2	3 592,7	3 575,1	3 575,3	3 580,1
± Saldo der Bruttoströme	+ 24,7	+ 25,9	+ 23,6	- 10,4	- 16,4	+ 0,5	+ 3,9	- 9,1	- 3,7	+ 6,0	+ 22,5	- 17,6	+ 0,2	+ 4,8	+ 7,0
+ Geburten	+ 55,8	+ 53,4	+ 50,4	+ 50,0	+ 48,2	+ 45,0	+ 44,0	+ 43,9	+ 44,5	+ 46,9	+ 48,1	+ 48,2	+ 46,1	+ 45,5	+ 45,1
- Sterbefälle	- 47,9	- 47,0	- 45,6	- 46,3	- 46,8	- 45,8	- 44,5	- 45,6	- 44,4	- 44,1	- 44,2	- 43,5	- 43,9	- 42,0	- 41,9
± Nettowanderung	+ 16,8	+ 19,5	+ 18,8	- 14,1	- 17,7	+ 1,3	+ 4,4	- 7,3	- 3,8	+ 3,3	+ 18,6	- 22,3	- 2,0	+ 1,3	+ 3,8
Jahresendbestand	3 549,9	3 575,8	3 599,4	3 589,0	3 572,6	3 573,1	3 577,0	3 567,9	3 564,2	3 570,2	3 592,7	3 575,1	3 575,3	3 580,1	3 587,1
Frauen															
Jahresanfangsbestand	3 953,8	3 972,1	3 990,7	4 006,4	4 003,3	3 992,9	3 992,4	3 994,3	3 985,4	3 981,4	3 983,2	3 994,7	3 980,6	3 975,6	3 975,6
± Saldo der Bruttoströme	+ 18,3	+ 18,6	+ 15,7	- 3,1	- 10,4	- 0,5	+ 1,9	- 8,9	- 4,0	+ 1,8	+ 11,5	- 14,1	- 5,0	± 0,0	- 1,9
+ Geburten	+ 52,5	+ 50,6	+ 47,6	+ 47,4	+ 45,6	+ 42,4	+ 41,6	+ 41,5	+ 41,9	+ 44,0	+ 45,8	+ 46,6	+ 44,0	+ 43,7	+ 42,4
- Sterbefälle	- 49,5	- 48,3	- 47,1	- 48,0	- 49,2	- 49,3	- 47,9	- 49,0	- 47,6	- 48,3	- 49,5	- 47,9	- 49,1	- 46,5	- 47,7
± Nettowanderung	+ 15,3	+ 16,3	+ 15,2	- 2,5	- 6,8	+ 6,4	+ 8,2	- 1,5	+ 1,7	+ 6,1	+ 14,1	- 12,9	+ 0,1	+ 2,8	+ 3,4
Jahresendbestand	3 972,1	3 990,7	4 006,4	4 003,3	3 992,9	3 992,4	3 994,3	3 985,4	3 981,4	3 983,2	3 994,7	3 980,6	3 975,6	3 975,6	3 973,7

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Anteil der Männer an der Gesamtbevölkerung gegenwärtig mit 47,4% geringfügig höher ist als 1971 (47,1%). Diese relative Stabilität des Bestands verdeckt, daß sich die Stromdaten, die dazu führen, stark wandelten. Während 1971 die Zahl der Geburten die Bevölkerungszahl im Laufe des Jahres noch um 108.200 oder 1,4% erhöhte, wuchs die Bevölkerung 1985 durch Geburten nur um 87.400 oder 1,2%. Sterbefälle verringern gleichzeitig die Wohnbevölkerung sowohl absolut als auch in Relation zur Gesamtbevölkerung weniger stark als in den frühen siebziger Jahren. Der leicht steigende Anteil der Männer an der Bevölkerung ist vor allem eine Folge der unterschiedlichen geschlechtsspezifischen natürlichen Bevölkerungsbewegung. Bei den Männern bewirkte die natürliche Bevölkerungsbewegung (positiver Saldo aus Geburten und Sterbefällen) einen Anstieg der Bevölkerung, bei den Frauen gab es einen negativen Saldo. Hätte es nicht eine deutliche Nettozuwanderung von

ausländischen Frauen (kumuliert zwischen 1971 und 1985: 62.500) infolge der Fremdarbeiterwanderung gegeben, wäre die weibliche Wohnbevölkerung zwischen 1971 und 1985 um 40.700 Personen geschrumpft. Wanderungen sind gegenwärtig relativ unbedeutend, in den frühen siebziger Jahren haben sie (insbesondere infolge des Zustroms von Fremdarbeitern) deutlich zum Bevölkerungswachstum beigetragen.

Ein Vergleich mit den EG-Ländern zeigt, daß die natürliche Bevölkerungsbewegung und die Wanderungen von Land zu Land unterschiedlich zum Bevölkerungswachstum beitragen. Österreich entspricht in bezug auf die Geburtenentwicklung in Relation zur Bevölkerung (= Geburtenrate) genau dem Durchschnitt der EG-Länder (12,4‰). Das Land mit der höchsten Geburtenrate ist Irland (21,0‰); auch in Frankreich ist die Geburtenrate überdurchschnittlich hoch. Am niedrigsten ist sie in der BRD, wo nur 10

Übersicht 2

Komponenten der Bevölkerungsentwicklung im Laufe des Jahres 1981 im In- und Ausland

	Bevölkerung	Geburtenrate	Sterberate	Rate des natürlichen Wachstums	Rate der Nettowanderung	Bevölkerungswachstum	
	Mill. Personen	In ‰ der Gesamtbevölkerung			In ‰	1950/1981	1981/2000
						Durchschnittliche jährliche Veränderung in ‰	
Belgien	9,9	12,6	11,2	+ 1,2	- 0,7	+ 0,42	+ 0,06
BRD	61,7	10,1	11,7	- 1,6	+ 2,5	+ 0,68	- 0,22
Frankreich	54,0	14,9	10,3	+ 4,6		+ 0,81	+ 0,43
Irland	3,4	21,0	9,4	+ 11,7	+ 0,1	+ 0,48	+ 0,96
Italien	57,2	11,0	9,6	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,60	+ 0,07
Großbritannien	56,0	13,0	11,8	+ 1,3	- 1,4	+ 0,33	+ 0,21
Österreich	7,6	12,4	12,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,29 ¹⁾	+ 0,04
EG (10)	271,6	12,4	10,6	+ 2,0	+ 1,7	+ 0,63	+ 0,02

Q: Eurostat Population Accounts Tabellen II und VIII; Österreichisches Statistisches Zentralamt; eigene Berechnungen. — ¹⁾ 1951/1981

Struktur der österreichischen Bevölkerung nach Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen

	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985
	In 1 000														
Erwerbspersonen	3 123,2	3 141,5	3 191,8	3 225,6	3 231,0	3 248,6	3 273,4	3 289,1	3 307,4	3 316,0	3 336,5	3 334,5	3 329,9	3 336,5	3 352,5
Erwerbstätige	3 086,2	3 108,3	3 160,5	3 189,7	3 175,5	3 193,3	3 222,2	3 230,5	3 250,7	3 262,8	3 267,2	3 229,2	3 202,5	3 206,0	3 213,1
Selbständige und Mithelfende Familienangehörige	656,1	620,9	578,5	559,6	545,9	534,6	512,7	500,6	490,7	483,6	478,1	472,4	467,8	461,5	453,4
Unselbständig Beschäftigte	2 430,1	2 487,4	2 582,0	2 630,1	2 629,6	2 658,7	2 709,5	2 729,9	2 760,0	2 779,2	2 789,1	2 756,8	2 734,7	2 744,5	2 759,7
Registrierte Arbeitslose	37,0	33,2	31,3	35,9	55,5	55,3	51,2	58,6	56,7	53,2	69,3	105,3	127,4	130,5	139,4
Nichterwerbspersonen	4 377,3	4 402,7	4 394,3	4 373,4	4 347,9	4 316,9	4 295,0	4 273,2	4 242,0	4 233,4	4 228,1	4 239,6	4 221,9	4 216,1	4 205,2
Personen bis 15 Jahre	1 823,9	1 822,7	1 813,0	1 792,6	1 760,7	1 721,1	1 678,1	1 630,8	1 582,1	1 541,4	1 509,5	1 477,6	1 439,1	1 404,7	1 378,1
Schüler und Studenten über 15 Jahren	188,3	205,2	219,6	232,4	248,9	262,7	274,8	287,1	299,9	314,3	327,9	341,0	352,2	360,9	
Erwerbsunfähigkeitsrentner ¹⁾	87,0	85,9	83,1	80,8	82,6	86,0	89,4	94,4	100,0	106,5	115,0	124,0	139,9	144,8	157,2
Personen im Ruhestand ²⁾	1 373,9	1 389,6	1 404,8	1 419,8	1 425,6	1 418,5	1 411,4	1 401,5	1 397,2	1 408,4	1 420,7	1 433,0	1 440,2	1 450,3	1 457,7
Übrige Nichterwerbspersonen	904,2	899,3	873,9	847,7	830,1	828,6	841,3	859,4	862,8	862,8	855,0	864,0	856,5	855,4	
Gesamtbevölkerung	7 500,5	7 544,2	7 586,1	7 599,0	7 578,9	7 565,5	7 568,4	7 562,3	7 549,4	7 549,4	7 564,6	7 574,1	7 551,8	7 552,6	7 557,7

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger Bundesministerium für soziale Verwaltung eigene Berechnungen —
¹⁾ Unter 60 bzw. 65 Jahren. — ²⁾ Bevölkerung über 60 bzw. 65 Jahren und Frührentner

Geburten auf 1.000 Personen kommen. Die Sterberate ist innerhalb der EG nicht so stark gestreut wie die Geburtenrate. Sie ist in Österreich mit 12,3‰ am höchsten und in Irland mit 9,4‰ am geringsten. Wichtigster Bestimmungsfaktor für die Streuung der globalen Sterberate ist die unterschiedliche Alters- und Geschlechtsstruktur.

Durch die natürliche Bevölkerungsbewegung hat die Bevölkerung 1981 in allen EG-Ländern, mit Ausnahme der BRD, zugenommen. Da die traditionelle Nettoabwanderung in Irland zum Stillstand gekommen ist, ist dort das Bevölkerungswachstum insgesamt infolge der hohen Geburtenrate am höchsten

Die Rahmendaten der Erwerbspersonen

Zunächst wird der Bevölkerungsbestand (Jahresdurchschnittswerte) nach dem Erwerbsstatus disaggregiert¹⁾; des weiteren wird die nicht erwerbstätige Bevölkerung untergliedert in Personen in Ausbildung, Personen, die infolge Erwerbsunfähigkeit nicht erwerbstätig sind, und Personen im Ruhestand. So ergibt sich ein besseres Bild über die tatsächliche Arbeitskraftreserve zu einem bestimmten Zeitpunkt als wenn man die tatsächlichen Erwerbspersonen von der Gesamtbevölkerung abzieht. 1971 waren 41,6% der Bevölkerung in den Arbeitsmarkt integriert (globale Erwerbsquote), wobei 8,7% der Bevölkerung einer selbständigen Tätigkeit nachgingen, 32,4% unselbständig beschäftigt und 0,5% arbeitslos waren. Bis 1985 erhöhte sich die globale Erwerbsquote auf 44,4%, der Anteil der unselbständig Beschäftigten und Arbeitslosen an der Bevölkerung war deutlich höher, der der Selbständigen hingegen geringer. Von den Personen, die 1971 nicht erwerbstätig waren

(58,4% der Bevölkerung), waren rund 42% im Vorschul- und Pflichtschulalter, 4% in weiterführender Ausbildung und 33% erwerbsunfähig oder in Pension. 904.200 Personen oder 12% der Bevölkerung (21% der Nichterwerbstätigen), vorwiegend Hausfrauen, stellten eine zusätzliche potentielle Arbeitskraftreserve dar. 1984 (letzte verfügbare Daten nach dieser Untergliederung) war die so abgegrenzte Arbeitskraftreserve etwas kleiner als 1971 (855.400 oder 11,3% der Gesamtbevölkerung); die Zahl und der Anteil der Erwerbsunfähigkeitsrentner und Pensionisten erhöhten sich (auf 21,1% der Bevölkerung gegenüber 19,5% 1971). Der Anteil der Kinder im Vor- und Pflichtschulalter verringerte sich deutlich (von 24,3% auf 18,6%).

Die Veränderungen der Bestandsstruktur nach Statusarten geben einen Überblick über die Größenordnungen und die groben Entwicklungslinien. Welche unterschiedliche Arbeitsmarktdynamik diesen Verschiebungen zugrunde liegt, kann mangels einer Zeitreihe der Bruttoströme nicht gezeigt werden. Es soll allerdings anhand einer Auswertung der Mikrozensus-Verlaufserhebung der Jahre 1981/82 die Fülle von Informationsgewinn durch Einbeziehung von Bewegungszahlen gezeigt werden.

Im Mikrozensus (I. Quartal) 1982 wurden 3.165.100 Erwerbspersonen gezählt; die globale Erwerbsquote betrug 42,3% und entsprach demzufolge, berücksichtigt man den Effekt der Saisonbewegung und der unterschiedlichen Erhebungsart, relativ gut der zuvor erwähnten amtlichen Statistik¹²⁾. 93% aller Erwerbspersonen des Jahres 1982 waren auch im Vorjahr in

¹²⁾ "Amtliche" Daten der Arbeitslosigkeit beruhen auf der Meldung der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern, die der unselbständig Beschäftigten (Beschäftigungsverhältnisse) auf den Angaben des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger, die Zahl der Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen laut einer WIFO-Schätzung basierend auf Meldungen bei der Bauernkrankenkasse der Pensionsversicherung der gewerblichen Wirtschaft und im Mikrozensus

Übersicht 4

Ströme zwischen Arbeitsmarkttaggregaten und der Nichterwerbstätigkeit in den Jahren 1981 und 1982

	Insgesamt	Erwerbspersonen			1982				Geburten, Sterbefälle und Nettowanderung	Anfangsbestand 1981
		Selbständige und Mithelfende	Unselbständig Beschäftigte	Arbeitslose	Insgesamt	Pensionisten	Hausfrauen	Schüler und sonstige erhaltene Personen		
1981										
Erwerbspersonen	2,947.460 (0,931)	494.232	2.344.711	108.517	151.850	92.656	39.402	19.792	7.928	3.107.239
Selbständige und Mithelfende	492.462 (0,909)	469.483 (0,909)	18.837	4.140	34.412	22.443	10.480	1.489	3.710	530.583
Unselbständig Beschäftigte	2.390.416	23.178	2.294.873 (0,907)	72.365	99.534	66.117	17.192	16.225	4.151	2.494.101
Arbeitslose	64.584	1.570	31.002	32.012 (0,271)	17.904	4.097	11.729	2.078	67	82.555
Nichterwerbstätige	213.669	21.740	182.537	9.392	3.979.400 (0,942)	1.402.801	848.343	1.728.256	80.850	4.273.919
Pensionisten	5.569	1.533	3.626	411	1.351.963	1.336.246 (0,892)	13.293	2.424	45.299	1.402.831
Hausfrauen	49.890	13.784	34.069	2.037	898.694	63.714	832.009 (0,937)	2.971	5.422	954.006
Schüler und sonstige erhaltene Personen	158.206	6.421	144.841	6.944	1.728.741	2.841	3.042	1.722.858 (0,938)	30.129	1.917.077
Geburten, Sterbefälle und Nettowanderung	3.969	736	3.027	205	93.055	3.158	601	89.296	0	97.023
Anfangsbestand 1982	3.165.098	516.708	2.530.275	118.114	4.224.305	1.498.615	888.346	1.837.344	88.778	7.478.180

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Mikrozensus-Verlaufserhebung 1981/82 Zahlen in Klammer Verbleibswahrscheinlichkeiten

den Arbeitsmarkt integriert. 213.700 Personen traten im Laufe des Jahres 1981 ins Erwerbsleben ein, 151.900 zogen sich aus dem Erwerbsleben zurück — demzufolge gab es einen Bruttoumschlag der Erwerbspersonen von fast 12% ("gross-turnover").

Von den 118.100 Arbeitslosen des Jahres 1982 hatten mehr als zwei Drittel (64,8%) vor einem Jahr noch eine Beschäftigung. Gleichzeitig fanden rund 40% aller Arbeitslosen des Frühjahrs 1981 im Laufe des Jahres 1981 wieder eine Beschäftigung. 22% der Arbeitslosen des I. Quartals 1981 schieden im Laufe des Jahres aus dem Arbeitsmarkt aus. Der Anteil der langfristig Arbeitslosen (mehr als ein Jahr) an den Arbeitslosen zu Jahresbeginn 1982 entsprach mit 27% relativ gut den Ergebnissen der Strukturhebung der registrierten Arbeitslosen.

Von den insgesamt 213.700 Personen, die ins Erwerbsleben traten, fanden 95,6% (204.277) gleich eine Beschäftigung, 4,4% (9.392) kamen als Arbeitslose in den Arbeitsmarkt. Diese Bewegungen sind in Übersicht 4 aufgegliedert und in Übersicht 5 zusammengefaßt dargestellt. Die Ströme, die auf der Diagonale dieser Übersichten liegen, geben den Verbleib der Personen in einem Status an. Die Ströme, die außerhalb der Diagonale liegen, geben einen Einblick in das Ausmaß der Fluktuation zwischen den drei Statusarten. Die Werte in Klammer geben die Übergangsquoten von einem Status in den anderen an. Ein Diagramm kann die wichtigsten Bruttoströme auf dem Arbeitsmarkt noch verdeutlichen.

Eine Auffächerung der Bruttoströme nach dem Ge-

schlecht zeigt, daß infolge des unterschiedlichen Verlaufs der Erwerbsphasen von Männern und Frauen die Übergänge aus der Erwerbstätigkeit in die Nichterwerbstätigkeit (insbesondere in den Haushalt) und wieder zurück in den Arbeitsmarkt bei Frauen viel häufiger vorkommen als bei Männern. Während bei den Männern nur 65.220 Personen oder 3,4% aller Erwerbspersonen den Arbeitsmarkt verließen, waren es von den Frauen 86.630 oder 6,9%. Es zeigt sich auch, daß Frauen, wenn sie einmal arbeitslos sind, eher aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden als Männer. 1981 zogen sich 14.318 arbeitslose Frauen aus dem Arbeitsmarkt zurück, das waren 25,6% aller arbeitslosen

Übersicht 5

Kreuzklassifikation des Erwerbsstatus

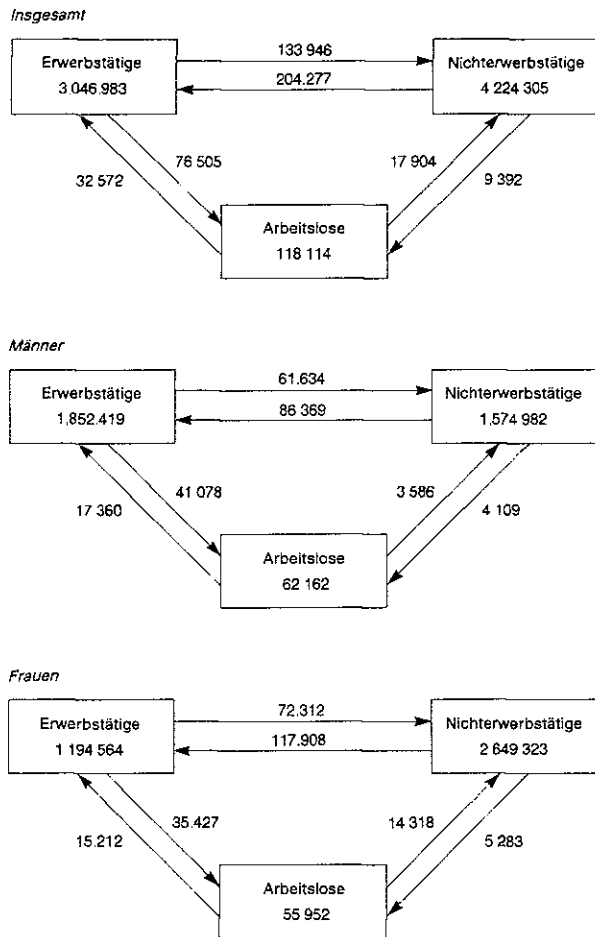
Bruttoströme

	1982			Anfangsbestand 1981
	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nichterwerbstätige	
1981				
Erwerbstätige	2.806.371 (0,921)	76.505 (0,648)	133.946 (0,032)	3.016.822 (0,408)
Arbeitslose	32.572 (0,011)	32.012 (0,271)	17.904 (0,004)	82.488 (0,011)
Nichterwerbstätige	204.277 (0,067)	9.392 (0,080)	3.979.400 (0,942)	4.193.069 (0,567)
Nettowanderung	3.763 (0,001)	205 (0,002)	93.055 (0,022)	97.023 (0,013)
Anfangsbestand 1982	3.046.983 (100)	118.114 (100)	4.224.305 (100)	7.389.402 (100)

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Mikrozensus-Verlaufserhebung 1981/82. Zahlen in Klammer Verbleibswahrscheinlichkeiten

Abbildung 1

Arbeitsmarktbestände und -ströme 1981/82



Frauen. Von den Männern schieden nur 5,8% aus. Es wäre interessant, diese Bruttoströme nach Altersgruppen zu untersuchen (die Datenlage würde es erlauben), da die arbeitsmarktpolitischen Schlußfolgerungen unterschiedlich sind, ob es sich bei den "Entmutigten" im wesentlichen um Jugendliche, ältere Arbeitskräfte oder Personen im Haupterbsalter handelt. Solche Berechnungen würden allerdings den Rahmen einer Demonstration der Möglichkeiten einer Arbeitskräftegesamtrechnung sprengen und müssen daher für eine Analyse der dynamischen Prozesse auf dem Arbeitsmarkt aufgespart werden. Infolge der für Frauen großen Bedeutung des Wiedereintritts in den Arbeitsmarkt sind die Ströme ins Erwerbsleben bei Frauen höher als bei Männern. 1981 strömten 123.200 Frauen in den Arbeitsmarkt (9,9% aller weiblichen Erwerbspersonen), bei den Männern waren es nur 90.478 oder 4,7% aller männlichen Erwerbspersonen. Ein internationaler Vergleich, basierend auf dem Kontensystem des Jahres 1978/79 der Mikrozensus-Erhebung der EG (1981/82 stimmt in-

folge der neuen ILO-Definition mit der statistischen Abgrenzung der Teilbereiche in Österreich nicht so gut überein) zeigt, daß die Ströme der Männer in und aus dem Erwerbsleben international einheitlicher sind als die der Frauen. In Österreich traten 3,4% der männlichen Erwerbspersonen aus dem Erwerbsleben aus, in Großbritannien und der BRD war der Anteil etwa ebenso hoch, in Frankreich und Italien etwas höher, in Belgien geringer (nur 1,9%). Bei Frauen sind die Abgänge aus dem Erwerbsleben allgemein höher als bei Männern. Je nach Bedeutung von Teilzeitbeschäftigung und mithelfender Tätigkeit (in diesen Bereichen ist die Fluktuation besonders groß) variieren die Abgangsraten. In Großbritannien und Italien, wo die Teilzeitbeschäftigung von Frauen ein sehr hohes Gewicht hat, liegen auch die Abgangsraten deutlich über jenen Österreichs. Am ehesten läßt sich die Abgangsrate der Frauen aus dem Erwerbsleben in Österreich (6,9%) mit der Frankreichs (7,7%) vergleichen. Am geringsten ist sie in Belgien, am höchsten in Italien.

Die Zugänge von Frauen aus der Nichterwerbstätigkeit ins Erwerbsleben waren in Österreich 1981/82 höher als in den EG-Ländern des Jahres 1978/79, zum Teil wahrscheinlich eine Folge der demographischen Strukturverschiebung, zum Teil aufgrund des unterschiedlichen Konjunkturverlaufs. Allgemein zeigt sich, daß die Fluktuation (zum Teil infolge des Wiedereintritts in den Arbeitsmarkt) größer ist als bei Männern

Übersicht 6

Bruttoströme auf dem Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich

	Belgien	BRD	Frankreich	Italien	Großbritannien	Österreich
In % des Endbestands						
Bruttoströme aus						
Arbeitsmarkt in Nichterwerbstätigkeit						
Männer	1,85	3,17	4,08	5,85	3,04	3,41
Frauen	3,48	10,90	7,66	11,10	9,49	6,93
Insgesamt	2,40	6,07	5,49	7,48	5,52	4,80
Nichterwerbstätigkeit in Arbeitsmarkt						
Männer	1,04	1,51	2,54	1,28	0,53	4,94
Frauen	2,47	6,79	6,34	3,29	5,94	10,37
Insgesamt	1,53	3,49	4,04	1,90	2,61	7,05
Schule in Arbeitsmarkt						
Männer	2,09	2,69	2,60	1,36	2,72	4,40
Frauen	4,02	3,97	4,24	2,78	3,90	5,91
Insgesamt	2,75	3,17	3,25	1,80	3,17	5,00
Immigration in den Arbeitsmarkt						
Männer	0,80	0,28	0,45	0,22	0,48	
Frauen	0,31	0,28	0,34	0,32	0,35	
Insgesamt	0,63	0,28	0,41	0,25	0,43	
Emigration aus dem Arbeitsmarkt						
Männer	0,72		0,50	0,14	0,51	
Frauen	0,77		0,58	0,16	0,44	
Insgesamt	0,74		0,53	0,15	0,48	
Nettowanderung						
Männer						0,13
Frauen						0,12
Insgesamt						0,13

Q: Eurostat Population Accounts, Tabelle V 1978/79 Österreichisches Statistisches Zentralamt Mikrozensus-Verlaufserhebung 1981/82

Die Schnittstellen auf dem Arbeitsmarkt — Übergang vom Bildungssystem in den Arbeitsmarkt und Abgang aus dem Arbeitsmarkt in den Ruhestand

Derzeit liefert nur die Mikrozensus-Verlaufserhebung einen Anhaltspunkt für die Abgänge aus dem Schulsystem in den Arbeitsmarkt. Wie Übersicht 4 zeigt, befanden sich rund 5% (158 200) aller Erwerbspersonen des Jahres 1982 im Vorjahr noch in Schulausbildung (der Großteil der Gruppe "sonstige erhaltene Personen" sind Schüler). Dieser Anteil der Zugänge aus dem Schulsystem an den Erwerbspersonen ist etwas höher als in den EG-Ländern. Das dürfte sich allerdings damit erklären, daß im Österreichischen Mikrozensus die Schüler nicht explizit erfaßt werden, sondern zusammen mit anderen erhaltenen Personen.

Für den Übergang aus dem Erwerbsleben in den Ruhestand liefert ebenfalls der Mikrozensus Anhaltspunkte. Eine feinere Untergliederung in Verbindung mit einer kontinuierlichen Zeitreihe könnte der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger liefern; zur Zeit wird aber nur ein Teil der vorhandenen Daten publiziert. Gemäß Mikrozensus gingen im Laufe des Jahres 1981 92 700 Erwerbspersonen in Pension, das waren rund 3% aller Erwerbspersonen, davon kamen 88 600 aus der Beschäftigung und 4.100 aus der Arbeitslosigkeit. Die Abgänge aus der Erwerbstätigkeit stimmen relativ gut mit der Summe aller Pensionszugänge (Erwerbsunfähigkeits-, Alters- und Frühpension) aus der Beschäftigung gemäß Hauptverband der Sozialversicherungsträger überein; der Übergang aus der Arbeitslosigkeit in die Pension wird vom Hauptverband nicht explizit ausgewiesen. Rechnet man Übergangsquoten aus dem Erwerbsstatus in die Pension, so zeigt sich, daß 4,2% des Anfangsbestands an Selbständigen und Mithelfenden des Jahres 1981 (22 400) im Laufe des Jahres 1981 in Pension gingen; bei den unselbständig Beschäftigten

war die Abgangsrate mit 2,7% (66.100) etwas geringer, bei Arbeitslosen mit 5% (4 100) am höchsten. Eine Differenzierung des Pensionsabgangs nach Erwerbsunfähigkeit und Früh- oder Alterspension (Zahlen des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger) zeigt, daß 1983 35% aller Abgänge in die Pension eine Folge von Erwerbsunfähigkeit waren, 1980 betrug der Anteil 31%.

Diese Grunddaten der Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt und die Schnittstellen zum Bildungs- und Pensionssystem lassen sich nach Alter und Geschlecht differenzieren. Auch Zeitreihen können erstellt werden, zumindest seit den frühen siebziger Jahren. Die grobe Zu- und Abgangsstruktur zeigt, daß der Großteil der Zugänge ins Erwerbsleben (74%) aus dem Übergang von der Ausbildung ins Erwerbsleben stammt. Bei den Frauen bewirkt die Wiedereintrittsphase ebenfalls einen deutlichen Angebotsschub (39% aller Zugänge der Frauen ins Erwerbsleben). Hauptgründe für den Abgang aus dem Erwerbsleben sind Pensionierungen (61% aller Abgänge), bei den Männern zusätzlich erhöhte Ausbildung, bei den Frauen Haushaltsverpflichtungen.

Zusammenfassung und Schlußbemerkung

Die derzeitige Datenbasis reicht aus, um für Österreich ein Kernsystem einer Arbeitskräftegesamtrechnung zu erstellen. Ausgehend von einer Bevölkerungsmatrix können die für eine Arbeitsmarktanalyse relevanten Bestände und Ströme aus dem Bildungswesen, dem Erwerbsleben, der Erwerbsunfähigkeit und der Pensionierung in einen statistischen Gesamtrahmen eingebaut werden. In einem ersten Schritt werden Bestände von Statusgruppen der Bevölkerung in einem Jahresintervall erfaßt, die Ströme weisen den Statuswechsel der Bevölkerungsgruppen innerhalb dieses Jahresintervalls aus. Als Datenquellen kommen das Statistische Zentralamt (Bevölkerungsdaten, Bewegungszahlen für die Hauptaggregate des Arbeitsmarktes, Bildungsdaten), der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (unselbständig Beschäftigte, Pensionsbezieher) und das Bundesministerium für soziale Verwaltung (Arbeitslosenzahlen) in Frage. Ein Ausbau der Arbeitskräftegesamtrechnung über das hier dargestellte Kernsystem hinaus sollte mehrere Aspekte umfassen. Einerseits sollten unterjährige Verläufe eingegliedert werden, da die Häufigkeit des Statuswechsels innerhalb eines Jahres ein wichtiger Indikator für die Flexibilität des Arbeitsmarktes ist. Im Fall der Arbeitslosigkeit und der unselbständigen Beschäftigung dürfte dies auf keine größeren Schwierigkeiten stoßen, da alle Personen mit Sozialversicherungsnummer im Computer erfaßt werden und somit monatliche Zu- und Abgänge nach Alter, Geschlecht, eventuell auch nach

Übersicht 7

Austritte aus dem Erwerbsleben infolge Pensionierung

	1980	1981	1982	1983
	In 1 000			
Erwerbspersonen	3 317,5	3 338,0	3 336,1	3 331,3
Abgänge in die Pension	54,8	54,0	56,4	54,7
Selbständige	11,1	10,4	10,2	9,9
Unselbständige	43,7	43,6	46,2	44,8
Abgänge in die Erwerbsunfähigkeit	24,6	26,7	28,3	30,0
Selbständige	5,9	5,9	5,7	5,9
Unselbständige	18,7	20,9	22,5	24,1
Summe aller Pensionsabgänge	79,4	80,7	84,7	84,7
	In % der Erwerbspersonen			
Abgangsquote	2,4	2,4	2,5	2,5
Selbständige	3,5	3,4	3,4	3,4
Unselbständige	2,2	2,3	2,5	2,5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger eigene Berechnungen

Branche, Beruf und Qualifikation zur Verfügung stehen. Eine Regionalisierung der Arbeitskräftegesamtrechnung wäre schon viel schwieriger, da Pendlerströme über Regionsgrenzen eine wichtige Rolle spielen, hierüber aber keine laufenden Daten zur Verfügung stehen. Eine weitere Differenzierung des Kernsystems nach Branchen, Beruf und Qualifikation der Erwerbspersonen wäre anzustreben, wobei auf Mehrfachbeschäftigungsfälle und tatsächliche Arbeitszeit gesondert eingegangen werden müßte. Die letztgenannten Punkte sind unumgänglich, wenn eine Verknüpfung der Arbeitskräftegesamtrechnung mit einer Arbeitsplatzgesamtrechnung geplant wird. Weiters wäre eine Eingliederung des Bildungssystems in eine Arbeitskräftegesamtrechnung wünschenswert, da hiedurch die Basis für eine Analyse der angebotenen und nachgefragten Qualifikationsstruktur der Bevölkerung geschaffen würde und damit in weiterer Folge eine raschere Reaktion der Bildungspolitik auf Arbeitsmarktentwicklungen möglich wäre.

Die wesentlichen neuen Erkenntnisse, die das hier vorgestellte Kernsystem der Arbeitskräftegesamtrechnung erbrachte, betreffen die Dynamik des Arbeitsmarktes. In den untersuchten Jahren 1981 und

1982 kam es zu einer "Regenerierung" der Erwerbstätigen um 12%, da sich 151.900 Personen aus dem Erwerbsleben zurückzogen (davon gingen 61% in Pension) und 213.700 ins Erwerbsleben eintraten (davon rund zwei Drittel erstintretende Schulabgänger). 95,6% aller Personen, die auf den Arbeitsmarkt kamen, fanden eine Beschäftigung, 4,4% blieben arbeitslos. Von den Arbeitslosen zu Jahresbeginn 1981 fanden rund 40% im Laufe des Jahres wieder einen Arbeitsplatz, weitere fast 40% blieben arbeitslos, und 20% gingen in Pension oder in den Haushalt. Rund zwei Drittel aller zu Beginn des Jahres 1982 Arbeitslosen hatten ein Jahr davor noch einen Arbeitsplatz. Infolge des unterschiedlichen Verlaufs der geschlechtsspezifischen Erwerbsphasen im Lebenszyklus sind Übergänge aus der Erwerbstätigkeit in die Nichterwerbstätigkeit (insbesondere den Haushalt) und wieder zurück bei Frauen häufiger anzutreffen als bei Männern. Es zeigte sich auch, daß Frauen, wenn sie einmal arbeitslos sind, sich eher aus dem Arbeitsmarkt zurückziehen als Männer. Diese Beobachtungen stimmen mit internationalen Entwicklungen relativ gut überein.

Gudrun Biffi